

firen aufräumen, insbesondere auf die Popularität der Predigt allen Nachdruck legen und nur lehren, wie man „auf dem Dorf predigen“ müsse. Die trefflichen praktischen Bünde des edlen Volksmanes und Volkschriftstellers sind sehr geeignet, einer schädlichen Ueberwucherung der Theorie auf diesem Gebiete entgegenzutreten; die Absonderlichkeiten und Einseitigkeiten aber, welche dieser Homiletik anhaften, sind nur ein Beweis mehr, wie unentbehrlich eben im Interesse der Praxis auch auf diesem Gebiet eine gründliche Untersuchung der theoretischen Fragen ist.

Was die homiletischen Bestrebungen und Leistungen des Protestantismus anlangt (vgl. Herzog, Realencycl., 2. Aufl., „Homiletik“), so ist zunächst neben Melancthon, welcher sich Mühe gab, die antike Rhetorik neu zu beleben und in den Dienst der Predigt zu stellen (*De rhetorica* L. III; *Elementorum rhetorices* L. II), zu nennen Hyperius, welcher protestantischerseits als Begründer der homiletischen Wissenschaft angesehen wird und insbesondere der Gebietsabscheidung zwischen Rhetorik und Homiletik seine Aufmerksamkeit zuwandte (*De formandis concionibus sacris* 1553). Im Anfang des 17. Jahrhunderts verfiel die protestantische Homiletik dem reinen Formalismus, welcher in Herrschaft blieb, bis im 18. Jahrhundert der Pietismus hauptsächlich durch Spener neuen biblischen Wein in die alten Schläuche leitete und sie dadurch sprengte. Aber der Blütenfrübling der französischen katholischen Kanzelbereitsamkeit nöthigte auch die protestantische Predigt, die durch den Pietismus eingeschlagene Bahn der Verachtung und Vernachlässigung der Form wieder zu verlassen und eine logisch und formell geordnete Art anzunehmen. Dieß trieb sie jedoch zunächst in die steifen und kalten Arme der Philosophie und des Rationalismus. Von hier kam sie wieder unter die Vormundschaft der Rhetorik (Thym, *Hist.-krit. Lehrbuch der Homil.*, Halle 1800; Raifer, *Geistl. Rhetorik*, Erlangen 1816; Crome, *Vervollkommnung der geistl. Beredsamkeit* durch das Studium der Classiker, Hannover 1825); erst allmählig befann sie sich wieder auf ihre christliche Natur und Aufgabe (Theremin, *Die Beredsamkeit eine Tugend*, Berlin 1814 und 1837; Klein, *Die Beredsamkeit des Geistlichen* als eine Nachfolge Christi, Leipzig 1818) und bildete sich zu einer eigentl. theologischen Disciplin aus (Schleiermacher, Stier, Palmer, Schweizer, Nitsch; rein biblisch: Gaupp und Beyer), an deren Vervollkommnung neuerdings sehr tüchtige Kräfte arbeiten: Harnack (*Prakt. Theol.* II, 3, Erlangen 1878), Henke (*Viturgil und Homil.*, herausgeg. von Schimmer, Halle 1876), Krauß (*Lehrb. der Homil.*, Gotha 1884), Wassermann (*Handbuch der geistl. Beredsamkeit*, Stuttgart 1885).

Literatur zur Geschichte der Homiletik. Katholische: Kehrlein, *Gesch. der lath. Kanzelbereitsamkeit der Deutschen* von der ältesten bis zur neuesten Zeit, 2 Bde., Regensb. 1843; Nickel und Kehrlein, *Die Bereds. der Kirchenväter*, 4 Bde.,

ebb. 1844—1846; Jos. Luz, Chrysostomus und die berühmtesten kirchlichen Redner älterer und neuerer Zeit, Tübingen 1846; Graf, *Krit. Darstellung des gegenw. Zustandes der praktischen Theologie*, Tübingen 1841; Probst, *Lehre und Gebet der drei ersten Jahrh.*, Tübingen 1871; Vert., *Katechese und Predigt* vom 4.—6. Jahrh., Breslau 1884; Einsenmagr, *Geschichte der Predigt in Deutschland* von Karl d. Gr. bis Ausgang des 14. Jahrh., München 1886; Leoooy de la Marche, *La chaire française*, 2° 6d., Par. 1886; Abriß der Gesch. der Homil. bei Schleiermiger, *Predigtamt* 26 ff. Protestantische: J. W. Schmidt, *Kurzer Abriß der Gesch. der geistl. Bereds. und Homil.*, 2. Aufl., Jena 1800; Ammon, *Gesch. der Homil.* seit Wiederherstellung der Wissenschaften (bis Mitte des 15. Jahrh. und von Hus bis Luther), Göttingen 1804; Lentz, *Gesch. der christl. Homil.*, Braunschw. 1839; Baniel, *Pragmat. Gesch. der christl. Bereds.* (bis Chryst. und August.) I, Leipzig 1839; Villomain, *Tableau de l'éloquence chrét. au 4° siècle*, Par. 1849; Cruel, *Gesch. der deutschen Predigt im M.-A.*, Detmold 1879; Rothé, *Gesch. der Predigt*, herausgeg. von Trümpelmann, Bremen 1881; Abriße bei Wassermann, Henke u. a.

III. Dieser kurze geschichtliche Abriß kann als historischer Beweis dafür gelten, daß die Berechtigung der Homiletik in einem wirklichen Bedürfnis begründet ist. So langsam und allmählig sie sich auch zu einer christlichen Wissenschaft herausgebildet hat, so hat sie nun doch in den durch die Jahrhunderte sich hinziehenden Untersuchungen wohl das ganze ihr gehörige Material gesammelt, von ihrem Gebiet Besitz ergriffen, ihre Grenzen abgesteckt und die Wege angelegt, so daß jetzt aus der ganzen Entwicklung nur noch das Facit zu ziehen ist und der wissenschaftlichen Fertigstellung nichts mehr im Wege liegt. Zum Zwecke dieser Ausgestaltung zu einer eigenen Disciplin hat die Homiletik in erster Linie mit ihrer nächsten Verwandten, der Rhetorik, sich einander zuzusetzen. An der Lösung der Grundfrage nach dem Verhältnis der Homiletik zur Rhetorik haben die früheren Zeiten vielfach sich versucht, aber selten zwei Klippen ganz vermieden: die gänzliche Loslösung der Homiletik von der Rhetorik und die ungehörige Verschmelzung beider. Jener Frage liegt die andere zu Grund, ob und in welchem Umfang die Verkündigung des Wortes Gottes sich der Kraft und der Mittel der menschlichen Beredsamkeit bedienen dürfe. Es liegen nun Aussprüche der heiligen Schrift und der Väter vor, in welchen die Entscheidung dieser Cardinalfrage ein für allemal gegeben scheint, und zwar dahin, daß die christliche Predigt menschlicher Kunst nicht bedürfe und die Mittel und Regeln der Rhetorik nicht nur nicht nöthig habe, sondern grundföhllich verachte und ignoreire. Oberflöchligen Beurtheilern könnte die ganze Frage schon mit dem: non in persuasibilibus humanae sapientiae verbis, sed in ostensione spiritus et virtutis des Apostels